

# Thorner Zeitung.



No. 135.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.]

## Telegraphische Depeschen der Thorer Zeitung.

Angekomen 8 Uhr früh.

**Belgrad, 10. Juni.** Während seiner heutigen Promenade im Parke, 5 Uhr Nachmittags, wurde der regierende Fürst Michael von drei Individuen überfallen und mit Revolvern erschossen. Furchtbare Aufregung.

**Belgrad, 10. Juni Nachts.** Der Fürst ist todt, ebenso ist neben dem Fürsten tödtlich getroffen die Cousine desselben Anna Constantinocia, Katharina, deren Tochter; Hauptmann Adjutant Garazshaniu und Leibdiener sind verwundet. Von den Mördern, angeblich drei Brüder Radovanovich, ist einer festgenommen, die anderen entflohen. Ein Cordon ist um die Stadt gezogen.

## Telegraphische Nachrichten.

**Frankfurt a. M., 10. Juni.** Die „Frankf. Zeitung“ ist in der Lage zu erklären, daß die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, das Bankhaus Rothschild beabsichtige nach Berlin überzusiedeln, unbegründet ist.

**Paris, 9. Juni.** Der „Constitutionnel“ schreibt: Verschiedene Zeitungen, welche in Luxemburg erscheinen, haben sich seit einiger Zeit zu Organen von Bestrebungen gemacht, welche angeblich in Luxemburg zu Gunsten der Annexion an Frankreich existiren sollen. Diese Demonstrationen, welche ein Einschreiten der betreffenden Localbehörden hervorgerufen haben, sind nicht nur geeignet, zahlreiche Interessen zu stören, sondern sie finden auch noch einen beklagenswerthen Wiederhall und verbreiten Unruhe und Aufregung in Betreff einer Frage, bei welcher allem Anschein nach jede Zweideutigkeit unmöglich sein sollte. Die Stellung des Großherzogthums Luxemburg ist in Wirklichkeit durch die Londoner Konferenz im vorigen Jahre geregelt worden; es ist seitdem kein Vorfall eingetreten, welcher irrendwie Zweifel einflößen könnte über den bei allen Kabinetten bestehenden festen Willen, den damals geschaffenen Stand der Dinge aufrecht zu erhalten. Die neuerdings hier eingetretenen

## Zur Charakteristik der modernen „rechtgläubigen“ protestantischen Theologen.

(Schluß.)

Auch in Berlin ist von namhaften Männern eine Kundgebung gegen das Gebahren des Herrn Knack und Gefinnungsgegnossen erfolgt. Am Sonnabend d. 6. d. nämlich hatte Hr. Stadtverordneten-Vorsteher Kochmann eine Versammlung einberufen, welcher Prof. Dieterici, Dr. Löwe, die Gymnasial-Directoren Bellermann und August, Schulrath Alberti, Justizrath Ufert u. A. beiwohnten. Präsid. Lette und Prof. v. Haumer haben an die Versammlung ein Schreiben gerichtet, in denen sie das Treiben der Orthodoxen scharf geißeln und zum energischen Auftreten gegen dieselben rathen. — Aus dem Schreiben des alten und berühmten Historikers Prof. v. Haumer

Agitationen haben keine andere Bedeutung, als diejenige, welche aus einer Zeitungspolemik hervorgehen kann.

## Norddeutscher Reichstag.

Sitzung am 9. d. (Schluß). In dieser Sitzung wurde noch nach Absetzung des Marine-Etats von der Tagesordnung zu den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Bundeshaushaltsetat übergegangen. Auf Antrag des Abg. Lasker wurde auch die Beschlußfassung über die 150,000 Thlr. als erste Rate zur Erwerbung eines Grundstücks für den Bund in Berlin bis ans Ende der Vorberathung ausgesetzt, nachdem der Bundeskommissar Delbrück erklärt hatte, daß er sich bemühen wolle, die Vorlage der näheren Details zu beschleunigen. Von Seiten der national-liberalen und Fortschritts-Partei war erklärt worden, daß man unmöglich diese Summe auf ganz unbestimmte Angaben hin bewilligen könne, es müsse erst ein Plan mit einem Kostenanschlag vorgelegt werden. Die übrigen Positionen wurden genehmigt; die Berathung über die außerordentlichen Ausgaben für die Marine wurde gleichfalls vertagt. — Bei den Einnahmen erhob Grumbrecht Bedenken wegen Berechnung der Averse; Schleiden übergab eine mit 3000 Unterschriften versehene Erklärung von Altonaer Einwohnern, worin der Wunsch ausgesprochen wird, daß Altona in den Zollverein aufgenommen werde. Der Bundeskommissar Delbrück erklärte, um einen Zweifel des Abg. Wiggers (Rostock) zu beseitigen, daß der vollständige Anschluß der beiden Mecklenburg und Lübeck's an den Zollverein in sehr naher Aussicht stehe. Das Kapitel I. „Zölle und Verbrauchssteuern nebst Averse“ wurde genehmigt. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Präsident theilte mit, daß vom Abgeord. Lasker ein Gesetzesentwurf eingebracht sei, betreffend den Betrieb von stehenden Gewerben; derselbe wurde der Gewerbe-Kommission überwiesen.

In der Sitzung am 10. d. wurde erledigt: Der Etat der Post- und Zeitungsverwaltung, der der Telegraphen-Verwaltung und der Militär-Etat. Der Präsident zeigt den Eingang zweier Gesetzesentwürfe vom Bundeskanzler an, über das Verhältniß der Bundesbeamten und über die Verwaltung der nach dem Gesetze vom 9. November 1867 aufzunehmenden Bundesanleihe von 10 Millionen für die Marine (s. un-

haben wir folgenden Passus hervor: „Wenn die Ansichten wahrscheinlich junger, gewiß unerfahrener Männer (etwa durch partielle Anstellungen) in Schule und Kirche obfestigten, so würde allmählig eine Tyrannei und Barbarei eindreben, wie sie vielleicht nie verlegender und unzeitiger da war. Hat es doch schon jetzt nicht an Fanatikern gefehlt, welche alle Naturforschung verdammen und einen Mann wie Humboldt einen Seelenmörder schimpfen, welche scheinbar erhaben und folgerecht, in Wahrheit beschränkt und leidenschaftlich es als einen christlichen Glaubensartikel hinstellen, daß die Sonne und das unermessliche Weltall in 24 Stunden unermüdet um die kleine Erde herumlaufe. Des Copernicus große Entdeckung, welche die stolzen Bewohner der kleinen Erde ausdrücklich zu christlicher Demuth verwies, gab damals natürlichen Anstoß; aber selbst die römische

ten); über beide Gesetze wird Vorberathung im Plenum beliebt. Es folgt sodann der dritte Bericht der Petitions-Kommission: die Petition wegen Abschaffung der beim Judeneide üblichen Formlichkeiten wird der Kommission zur Ausarbeitung der Civilprozeßordnung zur Berücksichtigung überwiesen.

— Der Reichstag ist, wie ich mich freuen Ihnen mittheilen zu können, auch jetzt noch bemüht, das neue Gewerbegesetz noch in dieser Session zu Stande zu bringen. Von den Abg. Lasker und Miquel ist ein Gesetzesentwurf eingebracht, welcher in 5 Paragraphen (den Wortlaut theilen wir morgen mit) die bisherigen Prüfungen und Beschränkungen aufhebt und den Befähigungs-Nachweis nur für Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer und Lootsen beibehält. Der Gesetzesentwurf ist von Mitgliedern aller liberalen Fractionen und der freiconservativen Fraction unterschrieben, so daß seine Annahme im Plenum gesichert erscheint. (Wir nennen u. A. die Namen v. Bennigsen, Kunge, Twetten, v. Hoverbeck, v. Jordanbeck, v. Hennig, Löwe, v. Puttkammer, v. Unruhe-Vomst, Vesse, Meier (Bremen), Meyer (Thorn), v. Bernuth, Braun, Conrad, v. Patow, Dr. Reincke, v. Bodum-Dolffs, v. Rabenau, Graf Schwerin, Graf Verhufsch-Huc). Es wäre jetzt nur dringend zu wünschen, daß die Regierung diesen Entwurf ebenfalls acceptirt.

## Politische Uebersicht.

### Norddeutscher Bund.

Berlin, 10. Mai. Die wunderbaren Gerüchte, welche in der ersten Hälfte des vorigen Jahres über die Absichten Preußens, Holland zu annectiren oder zum Beitritt zum norddeutschen Bunde zu nöthigen, im Umlaufe waren, erregten das allgemeine Erstaunen der Einsichtsvollen. Die Quelle dieser Gerüchte war unbekannt. Jetzt ist in sicherster Weise constatirt worden, daß ein bekannter hannöverscher Legionär-Führer sich mit einigen andern Leuten in Holland aufgehalten hat, welcher nicht nur die Gerüchte im Umlauf setzte, sondern auch, in direkter Weise nach den Gründen und Zwecken seines Aufenthaltes befragt, erklärte, daß er nach Holland als geheimer Bericht-erstatte für die Regierung Preußens geschickt und mit der Aufnahme von Festungen, Küsten, Landungsplätzen beauftragt worden sei. Ueberhaupt gaben

Curie hat längst die Wahrheit dankbar anerkannt. Wie würde sich der Inquisitor, welcher Galilei einsperren ließ, freuen, wenn er hörte, daß nach 235 Jahren sein Urtheil von einem protestantischen Geistlichen in der gebildeten Hauptstadt Norddeutschlands eine glänzende, erstaunenswürdige Bestätigung erhalten hat.“

Schließlich lassen wir die Erklärung folgen, welche eine Versammlung von den bedeutendsten Männern Berlins gegen die Bestrebungen von Knack und Genossen erlassen hat und mit vielen Unterschriften — an der Spitze v. Haumer und Lette — versehen ist. — Derselbe lautet:

Die orthodoxe Partei der Friedrich-Werder'schen Kreisynode hat eine von 21 Mitgliedern unterzeichnete Erklärung erlassen. Ihr Ergebnis ist der Sache nach Folgendes:

hannoversche Emissäre damals, um ihr Treiben zu verdecken, sich den Anschein, als ob sie geheime Agenten Preußens seien. Es ist also fest gestellt worden, daß die Gerüchte über die Bedrohung der Niederlande durch Preußen durch Emissäre des Hiesiger Hofes in Umlauf gesetzt wurden.

Die zahlreichen Präsidentenstellen, welche in den letzten Monaten bei den Gerichten 2. Instanz vacant geworden, sind von dem Justizminister Leonhardt nicht anders besetzt als früher. Der Schwager des Kultusministers v. Müllers, v. Gohler, ist Nachfolger des Kanzlers v. Zander in Königsberg, der Bruder Müllers, bisher dritter und jüngster Director beim hiesigen Stadtgericht, Vicepräsident des Kammergerichts geworden. Zwei Männer, die von den politischen Processen in Königsberg bekannt sind, Becker und Zweigert, sind zu Chefpräsidenten in Ansterburg und Arnberg ernannt. Einer der hervorragendsten preussischen Juristen, der Vicepräsident v. Köhne in Glogau, ist auch diesmal übergegangen worden.

Wie verschiedene Abendblätter melden, dürften die erforderlichen außerordentlichen Mittel für die Fortbildung und Entwicklung der Marine jetzt als gesichert betrachtet werden können. Gestern Abend haben im Reichstage Fraktionsberatungen stattgefunden, und es ist, wie jene Blätter hören, in der Majorität der Mitglieder eine Einigung dahin gehend zu Stande gekommen, daß die Bundesregierung demnächst dem Reichstage eine Gesetzworlage macht, nach welcher der für die Zwecke der Marine erforderliche Kredit der Bundesregierung zur Disposition gestellt und die Kontrolle über denselben der Schuldenverwaltung der preussischen Regierung übertragen wird. Dieser Vorschlag habe a. 9. Abends nicht nur die Zustimmung der beiden konservativen Fractionen und der Mitglieder des Centrums gefunden, sondern auch die Fraction der Nationalliberalen habe die Annahme dieser Regierungs-Vorlage zur Fraktionssache gemacht, so daß mit Bestimmtheit auf die Annahme des Gesetzes gerechnet werden dürfe. Ueber die erwähnte Gesetzworlage wird der „Alln. Stg.“ folgendes mitgetheilt: „Zum Behuf der Ausübung ihrer Wirksamkeit als Bundesbehörde soll die Ober-Rechnungskammer durch eine auf Grund näherer Bestimmung des Bundesrathes eintretende Vermehrung ihrer Mitglieder nach Bedürfnis verstärkt werden, die vom Bundesrathe zu wählen sind und vom Bundespräsidium ihre Anstellungen erhalten. In ihrer Eigenschaft als Bundesbehörde soll die Ober-Rechnungskammer die Benennung „Rechnungshof des norddeutschen Bundes“ führen und als solcher die Rechnungen des Bundeskanzleramtes und des Reichstages vom 1. Juli 1867 ab, die Rechnungen der Bundes-Militär-Verwaltung von demjenigen Zeitpunkte ab, mit welchem die betreffenden Kontingente auf den Bundesetat getreten sind, und die sonstigen Rechnungen vom 1. Januar 1868, ab ihrer Revision zu unterziehen haben. Der Schlussparagraph des Entwurfs ertheilt dem Bundeskanzler die Befugnis, durch eine im Einvernehmen mit dem Bundesrathe zu erlassende Instruktion über die Modalitäten der Ausführung des Gesetzes, so weit nöthig, Be-

stimmung zu treffen. Die dem Gesetzentwurf beigelegten Motive führen als Gründe für den zur Regelung des Bundes-Rechnungswesens gewählten Weg an, daß es, statt eine selbstständige Rechnungs-Revisionsbehörde des Bundes einzusetzen, zweckmäßiger erschienen, die von einer solchen Behörde zu erfüllenden Obliegenheiten auf die preussische Ober-Rechnungskammer zu übertragen, weil es im Interesse des Bundes sich empfehle, daß die Finanzverwaltung desselben in Uebereinstimmung mit den in Preußen seither bewährten Grundsätzen geführt werde und weil außerdem auf diese Weise die Differenzen vermieden werden dürften, welche im Falle der Einsetzung einer besonderen Bundesbehörde über die Grenzen der derselben zuzuwiesenden Befugnisse bei der Beratung im Reichstage leicht hervortreten könnten. Uebrigens soll, wie aus den Worten „bis auf weitere gesetzliche Bestimmung“ hervorgeht, die Maßregel nur einen provisorischen Charakter haben, im Hinblick darauf, daß auch die definitive Regelung der Verhältnisse der preussischen Ober-Rechnungskammer noch bevorsteht. Das dem Bundesrathe beigelegte Recht, die Zahl der Mitglieder zu bestimmen, um welche die Ober-Rechnungskammer für ihre Funktionirung als Rechnungshof des Bundes zu verstärken sein würde, und diese Mitglieder, vorbehaltlich ihrer demnächstigen Anstellung durch das Bundespräsidium, zu wählen, ist dadurch motivirt, daß die finanziellen Interessen der übrigen Bundesstaaten durch die Organisation der obersten Rechnungs-Revisions-Behörde wesentlich mit berührt werden, und daß deshalb bei der Wahl der neu hinzutretenden Mitglieder vorzugsweise Angehörige dieser Staaten zu berücksichtigen sein werden.“

Mit Graf Bismarcks Gesundheit geht es etwas besser. Die gastrischen Krankheitszufälle vermindern sich. Von den Genossen des Predigers Knaf haben der Hilfsprediger Dr. Tauscher und der Mitredacteur der „Kreuztg.“ Dr. Hestter, bereits den Rückzug angetreten. Sie verlangen in einem Inserat der „Kreuztg.“ daß man die Knafsche Aeußerung und die Ansicht der Majorität der Synode aus einander halte; die bekannte Erklärung der Majorität sei nicht eine Erklärung gegen das Copernikanische Sonnensystem. „Die heilige Schrift redet, wenn sie vom Aufgang und Untergang der Sonne spricht, ganz dieselbe Sprache der Anschauung, welche noch heute trotz Copernikus, alle Völker, alle Schulen, ja selbst die Wissenschaft redet. Wenn die Schule definiert: Osten ist die Himmelsgegend, wo die Sonne aufgeht; wenn die Dichter den Aufgang und Untergang der Sonne besingen; wenn der Astronom sagt: „Die Sonne tritt in dies und dies Zeichen“ und dergl. — so wird doch kein besonnener Mann behaupten, die Lehrer, die Dichter und Astronomen seien Gegner des Copernikanischen Systems.“ — Bei diesem Rückzuge scheint die Furcht die Besonnenheit ganz und gar überflügelt zu haben. Denn lassen die Herren erst „den Dichter“ als Dolmetscher der Bibel zu, was bleibt dann von ihrer Theologie noch übrig? Und erklären sie das eine Wunder des Josua erst rationalistisch, dann ist der ganze Wunderglauben der Orthodoxie in Gefahr. Da ist doch H. Knaf,

Durch unsere Stadt, durch unser Land geht eine tiefe Empfindung der schweren Schädigungen, welche diese Partei dem evangelischen Glauben, der Kirche, der Schule, dem ganzen Leben des evangelischen Volkes bereitet.

Wir behaupten:

1) Unser evangelisches Volk fragt nach den Früchten. Es sieht das Wesen des Glaubens nicht im Dogma, sondern in der Frömmigkeit; es hält jede Theologie für berechtigt, die ihm fromme, erleuchtete, gewissenhafte Prediger und Seelsorger zuführt.

2) Unser evangelisches Volk fragt nach dem Manne; jeder evangelische Geistliche ist ihm berechtigt, dem es um selbständige, wachsende Erkenntnis, um Verkündigung und Befolgung der göttlichen Wahrheit ein heiliger Ernst ist.

3) Die Verdächtigung des persönlichen und amtlichen Charakters würdiger Geistlicher weisen unsere Gemeinden mit Entrüstung jurid.

den sie hier so treulos aufgeben, wenigstens ein ganzer Mann. — Im elterlichen Hause zu Weizensee bei Berlin starb gestern der Doctor der Theologie, Herausgeber der „Protest. Kirchenztg.“ und früherer Abg. für Magdeburg Heinrich Krause, bekannt als einer der thätigsten Vertreter der Schleiermacherschen Schule. Ein schweres Unterleibsleiden hat ihn im eben begonnenen 46. Lebensjahre dahingerafft.

Die Verwaltungs-Einrichtungen in Schleswig-Holstein werden nach der „Pr.-R.“ in der früher angegebenen Weise nunmehr endgültig geordnet werden; in Uebereinstimmung mit den bei der Beratung und Feststellung des Staatshaushalts im Landtage kundgegebenen Wünschen wird außer dem Ober-Präsidium, dessen Sitz in Kiel verbleibt, nur eine Regierung für die beiden Herzogthümer mit dem Sitz in Schleswig errichtet und unverweilt organisiert werden.

In Betreff der Provinzialfonds meldet die „Pr.-R.“: „Bei der Beratung über den für die Provinz Hannover bewilligten Provinzialfonds ist seitens der Staatsregierung die Absicht ausgesprochen worden, behufs Förderung der provinziellen Selbstverwaltung in ähnlicher Weise auch den übrigen Provinzen besondere Fonds anzusetzen. Seitens mehrerer der jüngst versammelten Provinzialstände sind demzufolge bereits umfassende Anträge in Bezug auf die Regelung der provinziellen Verwaltung gestellt worden. Dieselben bilden zur Zeit den Gegenstand allseitiger und sorgfältiger Erwägung zwischen den betreffenden einzelnen Ministerien und dem Gesamt-Ministerium.“

Wie die „Prov.-Korr.“ mittheilt, gedenkt Se. Maj. der König anfangs nächster Woche auf einige Tage nach Schlesien zu gehen. Ueber die weiteren Reisepläne des Königs seien auch jetzt feste Bestimmungen noch nicht getroffen; die Badereise werde vermuthlich Anfangs Juli erfolgen. — Nach der „S. B. S.“ schwankt die Wahl noch zwischen Karlsbad und Ems; falle sie auf Ems, so werde wohl auch ein Besuch in Hannover erfolgen.

#### Oesterreich.

Im Ministerium des Aeußern sind wichtige Veränderungen vorgegangen, welche mit der thatsächlichen Abschaffung des Konkordats zusammenhängen. Wie nach Rücktritt der Fürsten Kaunitz und Metternich, ist auch mit der Uebernahme des Portefeuilles der äußeren Angelegenheiten durch Baron Beust ein neuer, reformatorischer Geist, der Geist der jüngeren Schule, zum Durchbruch gekommen. Das Bureau des ehemaligen Unterstaatssekretärs hat Baron Oldenburg übernommen, ein durch die in Paris vollzogene Bildung, langjährige Erfahrung und stilistische Vollendung auszeichneter, dem Zeitgeist volle Huldigung und Anerkennung zollender Diplomat. —

Prinz Napoleon kann mit dem Empfange, der ihm in Wien bereitet wurde, sehr zufrieden sein und er ist es auch, wie aus verschiedenen Aeußerungen hervorgeht, die er gegen seine Umgebung gethan hat. Daß man ihm von Seite des Hofes und der Aristokratie mit aller Aufmerksamkeit entgegenkommt, ist selbstverständlich, aber auch das Publikum zeigt sich

4) Die Verpflichtung der Geistlichen auf den Buchstaben der Bekenntnisschriften hält unser evangelisches Volk für ein Verderben der Kirche.

5) Das Berliner Gesangbuch von 1829 genügt den Bedürfnissen unserer Gemeinden vollkommen; sie wollen es behalten.

6) Ueber die Gesetze der Naturwissenschaften ist die heilige Schrift, das Buch des religiösen Lebens, nicht maßgebend. Die Erde bewegt sich um die Sonne.

Berlin, den 7. Juni 1868.

Wir sind der Ansicht, daß es Zeit und Recht ist den Bestrebungen jenen „Einsterlingen“ zur Wahrung der Gewissensfreiheit und unserer fortschreitenden Bildung aller Orten zunächst mit derartigen Kundgebungen, wie die obigen, entschieden entgegen zu treten.

Jeder freien protestantischen Theologie wird das Recht der Existenz aberkannt.

Allen eine solche Richtung vertretenden Geistlichen sollen die Kanzeln der evangelischen Landeskirche verschlossen bleiben.

Der persönliche Charakter hochgeachteter Männer dieser Richtung wird durch den Vorwurf verdächtigt, daß sie die Union zum Schilde der Verbreitung bewußten Unglaubens mißbrauchen.

Alle Geistlichen der evangelischen Landeskirche sollen künftig auf den Buchstaben der Bekenntnisschriften verpflichtet werden.

Die Partei will unserer Stadt und Provinz ein dem alten Forst ähnliches Gesangbuch aufdringen.

Die Partei stellt die Grundlagen unserer Bildung in Frage, sogar die der reformatorischen Bewegung verwandte reichere Weltanschauung des Copernikus.

sehr entgegenkommend und es muß ihn dies um so angenehmer berühren, je größer der Contrast ist zwischen diesem sympathischen Empfange und den Kundgebungen, die kürzlich in Florenz stattgehabt hatten. Seine ungezwungene Haltung macht hier einen sehr guten Eindruck. Ueber die politische Situation im Allgemeinen spricht er sich durchaus friedaus.

### Rußland und Polen.

In Moskau, wurde am 28. Mai der Jahrestag der Slawenversammlung durch ein Subscriptions-Diner gefeiert. Herr Bogodin hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede über den Panflawismus, in welcher er behauptete, daß die Slawen alle eine Sprach, nur in verschiedenen Dialekten, sprächen, worauf er nachwies, daß der russische Dialekt die panflawistische Sprache zu werden berufen sei. Er schloß seine Rede mit dem Wunsche, daß die Polen, dem Beispiele des verlorenen Sohnes im Evangelium folgend, in den Schooß der slawischen Familie zurückkehren möchten. Es wurde auch per Telegraph ein Gruß an die czechischen Freunde nach Prag gesendet.

### Lokales.

— **Handwerker-Verein.** Am Montag den 15. d. M. findet für die Vereins-Mitglieder ein Concert im Wieser'schen Garten statt. Das Nähere theilt der Vorstand mit.

Das schönste und in seinen Folgen segensreichste Werk des Handwerker-Vereins ist wohl unstreitig die Lehrlingschule. 650 junge Leute, zum Theil ganz unwissend, weil ohne gehörige Schulbildung, fanden in diesem Institute bereits Unterricht und geistige Pflege, — und, daß ein solcher Unterricht auch auf die sittliche Haltung von wesentlichem Einflusse war, wird wohl von Niemand bezweifelt werden.

Das Bestreben des Vorstandes und der Lehrer dieser Schule ging besonders dahin: die angehenden Handwerker und künftigen Bürger mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, die in ihrer spätern Stellung so unumgänglich nothwendig, ja geradezu unentbehrlich sind. Der Unterricht wird daher in Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Deutsch, einschließlichschäftlicher Aufsätze erteilt, und zwar in einer Weise, daß selbst diejenigen Lehrlinge, die ohne alle und jede Schulbildung sind, bei regelmäßigem Besuch der Stunden recht Erfreuliches lernen können.

Wenn dies nun von vielen Lehrhern auch längst anerkannt worden ist und der Besuch besagter Anstalt auch in dem verfloßenen Schuljahr ein recht zahlreicher war; so müssen wir doch auch andererseits unser Bedauern darüber aussprechen, daß nicht längst jeder Meister unserer Stadt seinen Lehrlingen den Besuch der Schule gestattet. Diefelbe soll ja ein Gemeingut aller Lehrlinge sein, sie soll einem Jeden von ihnen Gelegenheit bieten noch etwas zu lernen oder das Gelernte wieder aufzufrischen und zu befestigen.

Da wurde uns neulich von einem Bürger dieser Stadt der Einwand gemacht, daß er seine Lehrlinge früher auch zur Schule geschickt, jetzt aber davon Abstand genommen, weil die Lehrlinge, statt in die Schule zu gehn, sich umhergetrieben hätten. Wir antworten:

Jeder Schüler hat ein Control-Buch, in das der Besuch jeder Schulstunde von den Lehrern vermerkt wird. Wenn dann der Lehrherr sich die Mühe nimmt dies Buch auch nur wöchentlich ein Mal nachzusehen; (gewiß eine kleine Mühe) dann kann es wohl nicht gut vorkommen, daß seine Lehrlinge die ihnen gestattete Erlaubniß mißbrauchen. —

Wünschenswerth wäre es ferner, wenn die Herren Meister ab und zu einmal selbst die Schule besuchen möchten, um sich persönlich von der Anwesenheit ihrer Lehrlinge, wie von den Leistungen derselben und der Anstalt überhaupt zu überzeugen; gewiß, sie würden ein warmes Interesse daran gewinnen. Wir kommen wohl auf dies Thema noch einmal und zwar beim Wiederbeginn der Schulstunden (den 1. Sept. etc.) zurück und sind überzeugt, daß jeder intelligente Bürger dieser Stadt gerne bereit ist ein so schönes Werk auch ferner zu fördern mit allen ihm zu Gebot stehenden Mitteln!

Der Dank der vielen Böglinge ist der schönste Lohn! —

— **Der Pfingstmarkt** hat heute d. 11. nach achttägiger Dauer geendet. Das Marktgeschäft war sehr flau; — es ist, so sagten die Verkäufer, kein Geld unter den Leuten.

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

### „Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Der von der Verwaltung dieser Anstalt ausgegebene Bericht über das Geschäft des Jahres 1867 spricht sich über alle Verhältnisse der Gesellschaft mit großer Ausführlichkeit und Offenheit aus und constatirt, daß die Geschäftsergebnisse des verfloßenen Jahres trotz der nicht günstigen allgemeinen Verhältnisse sehr befriedigend waren.

Es liefen im Jahre 1867 bei der Direction ein: 33,211 neue Anträge auf 15,574,170 Thlr. Pr. Court. Capital und 18,713 Thlr. jährliche Rente. Zum Abschluß kamen davon 23,709 Versicherungen auf 10,055,240 Thlr. Capital und 14,515 Thlr. jährliche Rente, so daß Ende 1867 in Kraft waren: 96,285 Versicherungen von 94,714 Personen auf 44,683,300 Thlr. Capital und 21,788 Thlr. jährliche Rente.

Nach der den Rechnungen der Gesellschaft zu Grunde gelegten Sterblichkeitsstafel konnte während des vorigen Jahres unter den Versicherten der Lebensversicherung-Abtheilung das Absterben von 752 Personen mit 473,014 Thlr. erwartet werden; es starben im Jahre 1867 in Wirklichkeit 802 Personen, durch deren Tod 474,841 Thlr. Capital fällig wurden, so daß die Gesellschaft 1826 Thlr. für Todesfälle in dieser Abtheilung ihres Geschäftes mehr zu zahlen hatte, als die Rechnung erwarten ließ. Die Zahl der in dieser Abtheilung des Geschäfts seit dem zehnährigen Bestehen der Gesellschaft überhaupt gestorbenen Versicherten beläuft sich auf 2970 Personen, für welche 1,884,765 Thlr. Versicherungs-Capital von der „Germania“ an die Hinterbliebenen ausbezahlt wurden.

In die finanzielle Lage der „Germania“ gewährt das mit dem Rechenschaftsbericht veröffentlichte Gewinn- und Verlust-Conto, so wie die Bilanz einen vollständigen und klaren Einblick. Die gesammte Prämien-Einnahme pro 1867 betrug 1,398,308 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. und übersteigt die Prämien-Einnahme im Jahre 1866 um 217,309 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf. An Zinsen wurden vereinnahmt 111,130 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. und zwar 11,169 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. mehr als im Jahre 1866. Auf Effecten wurde durch Steigerung der Course 2709 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. gewonnen.

Die Prämien-Reserve beträgt Ende 1867 2,454,916 Thlr. 7 Sgr. 9 Pf. und ist gegen das Vorjahr um 535,119 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. gewachsen, die Capital-Reserve stellt sich auf 30,871 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.

Die im Besitze der Gesellschaft befindlichen Hypotheken erreichten Ende 1867 die Höhe von 2,012,506 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf. und gewähren sämtlich 5 pCt. Zinsen.

Die „Germania“ bewirkt ihre Geldanlagen fast ausschließlich in pupillarisch sicheren Hypotheken, ausgehend von dem Prinzip, daß es mit der Solidität einer Lebensversicherung-Gesellschaft unverträglich sein würde, mit dem Vermögen der Gesellschaft Speculationsgeschäfte zu betreiben.

Nachdem alle Ausgaben und Verpflichtungen der Gesellschaft vollständige Deckung gefunden haben, und nachdem alle erforderlichen Abschreibungen bewirkt worden sind, gelangen aus dem im Jahre 1867 erzielten Ueberschusse 8 pCt. der auf die Actien geleisteten Einzahlung als Dividende zur Verteilung unter die Actionäre, und es wird daneben der Rest des Jahres-Ueberschusses mit 10,720 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. zu einem, für etwaige unvorhergesehene Ausgaben künftiger Jahre jederszeit disponiblen Fonds zurückgestellt.

Die vostehend mitgetheilten Hauptmomente aus dem Berichte und dem Abschlusse der „Germania“ für 1867 beweisen, daß die Gesellschaft bereits 1867 die abnormen Verluste des durch Krieg und Cholera für alle deutschen Lebensversicherung-Gesellschaften so gefährlichen Jahres 1866 vollständig wieder überwunden hat. Trotz der ungünstigen allgemeinen Verhältnisse des Jahres 1867, und obgleich sie eine, wenn auch geringfügige, Ueberschreitung der normalen Sterblichkeit zu decken hatte, hat die „Germania“ im vorigen Jahre einen sehr befriedigenden Ueberschuß erzielt. Es ist dadurch der Beweis geliefert, daß der ausgedehnte Versicherungsbestand, welchen die „Germania“ als die zweite größte deutsche Lebensversicherung-Gesellschaft besitzt, die bedeutende Jahreseinnahme von ca. 1 1/2 Mill. Thalern, über welche sie verfügt, und die von ihr bereits angesammelten Reserven von ca. 2 1/2 Mill. Thalern, sie in den Stand setzen, selbst ungünstige Jahre ohne Gefährdung zu ertragen, und daß die Lage des Geschäftes eine in sich bereits so befestigte und gesunde ist, daß selbst in Jahren, welche durch günstige Sterblichkeit und andere günstige Verhältnisse nicht bevorzugt sind, nicht nur die Ansprüche der Versicherten zweifellos sicher gestellt sind, sondern auch noch finanzielle Ueberschüsse in Aussicht stehen.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 11. Juni. cr.

Sonds: schwankend.  
Russ. Banknoten . . . . . 83 1/8?

Warschau 8 Tage . . . . .	83 1/2
Poln. Pfandbriefe 4 1/2% . . . . .	63
Westpreuß. do. 4 1/2% . . . . .	82
Pofener do. neue 4 1/2% . . . . .	85 3/4
Amerikaner . . . . .	78
Österr. Banknoten . . . . .	87 3/8
Italiener . . . . .	50 3/8
<b>Weizen:</b>	
Juni . . . . .	74
<b>Roggen:</b>	flaut.
loco . . . . .	54
Juni . . . . .	54
Juli-August . . . . .	52
Herbst . . . . .	51 3/4
<b>Rüböl:</b>	
loco . . . . .	10 1/2
Herbst . . . . .	10
<b>Spiritus:</b>	fefter.
loco . . . . .	18 1/4
Juni . . . . .	17 3/4
Herbst . . . . .	17 1/2

### Getreide- und Geldmarkt.

Chorn, den 11. Juni. Russische oder polnische Banknoten 83 3/8—83 5/8, gleich 119 5/6—119 1/2

### Ämtliche Tagesnotizen.

Den 11. Juni. Temp. Wärme 11 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 2 Fuß 8 Zoll.

## Inserate.

Allen Denjenigen, die meiner lieben Frau die letzte Ehre erwiesen haben durch die Begleitung von Gurske nach Thorn zum Grabe, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Gurske, den 12. Juni 1868.

Michael Körber  
nebst Kinder.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der in neuerer Zeit hervorgetretenen Mißstände auf dem Gebiete des Auswanderungswesens hat sich zu Berlin ein Verein zum Schutze deutscher Auswanderer constituirt, der sich die Aufgabe gestellt hat, der Verlockung zur Auswanderung entgegen zu wirken, denjenigen aber, welche gleichwohl entschlossen sind, auszuwandern, bei der Ausföhrung ihres Vorsazes rathend, schützend und helfend zur Seite zu treten.

Wir empfehlen daher Auswanderern die Benützung des gedachten Vereins.

Thorn, den 9. Juni 1868.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

## Verloren.

Ein goldenes Medaillon. Abzugeben gegen gute Belohnung Breitestraße Nr. 49. 2 Treppen hoch.

### Routinirte

## Chaussee-Steinbahn-Arbeiter

erhalten lohnende Beschäftigung in August o wo bei Gollub.

Der Chausseebau-Unternehmer.

Mehrere gut erhaltene Betten stehen bis Montag, den 15. d. Mts., zum Verkauf Neust. Markt Nr. 143, 2 Treppen, bei

A. Güte.

Den Herren Gutskäusern zur Nachricht, welche bei der augenblicklich günstigen Conjunctur in Pithhauen, sowie in Masuren sich anzukaufen wünschen, empfehle ich die mir zum Verkauf übergebenen Güter von 500 Morgen ab bis zu 3000 Morgen mit Anzahlung von 8 bis 60 Mille.

Völcker, Agent.

Schweizer-, Holl. Süßmilch-, grünen Kräuter-, Limburger-, Schlesißen Sahn-, Tilsiter-, Münster- und Edamer Käse empfiehlt billigt Friedrich Schulz.

Mein Grundstück, Copernicusstraße 210, bin ich Willens zu verkaufen.

C. A. Læderer.

